



Geschichtsverein Adliswil

Christian Sieber / Vizepräsident

Soodstrasse 66 / 8134 Adliswil / Telefon 044 709 07 62 / Natel 079 813 47 53

christiansieber@hotmail.com / www.geschichtsverein.ch

Forschungsprojekt „Das Flüchtlingsauffanglager Adliswil (1942–1945)“

Die Kantonspolizei Zürich hat dem Staatsarchiv Zürich vor kurzem einen einmaligen Bestand von **über 4000 Polizeifotos von Flüchtlingen** aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs abgeliefert, darunter auch **459 Fotos** mit der Bezeichnung „**Lager Adliswil**“. Dieser Fund – der Ende 2008 in der Publikation „Zürcher Taschenbuch“ von der zuständigen Mitarbeiterin des Staatsarchivs Zürich näher vorgestellt wird – gab dem Geschichtsverein Adliswil den Anlass, ein entsprechendes Forschungsprojekt in Angriff zu nehmen.

In den vergangenen Wochen haben erste Recherchen in verschiedenen **Archiven** bereits gewichtige Ergebnisse gezeitigt:

- Das Flüchtlingslager befand sich im **Quertrakt der 1934 stillgelegten MSA** vis-à-vis des Restaurants „Rössli“. Der Kanton hatte in diesem Quertrakt nach Kriegsbeginn 1939 ein **Notspital** für die Zivilbevölkerung eingerichtet, das nie in Betrieb genommen werden musste. Der aussen am Gebäude angebaute **Liffturm** stammt aus dieser Zeit. 1942 übernahm der Bund die Räumlichkeiten und richtete das Flüchtlingslager ein, das **militärischem Kommando** unterstand.
- Das Flüchtlingslager bot maximal **500 Flüchtlingen** Platz, womit es – hinter dem berühmten Barackenlager in Büren an der Aare – landesweit **das zweitgrösste** war. Als Auffang- und Quarantänelager war es für die Flüchtlinge nur **Zwischenstation**, bevor sie auf kleinere Arbeitslager, die sogenannten ZL-Lager, verteilt wurden, die von zivilen Behörden betrieben wurden.
- Mit dem Publizisten und Gewerkschafter **Walter Fabian** (1902–1992) und dem späteren Buchautor und Fernsehjournalisten **Werner Rings** (1910–1998) waren auch zwei prominente Flüchtlinge zeitweise in Adliswil interniert.
- Von den 1200 (namentlich bekannten) Juden, die auf Vermittlung von alt Bundesrat Jean-Marie Musy im Februar 1945 aus dem **Ghetto Theresienstadt** befreit werden konnten, wurden 370 Juden holländischer und tschechischer Nationalität im Alter zwischen 1 und 86 Jahren nach ihrer Ankunft in St. Gallen (vgl. Beilage) vorübergehend im Lager Adliswil untergebracht.
- Neben den Polizeifotos, die die Flüchtlinge im Halbporträt zeigen, konnten bisher vier **Fotos** aufgefunden werden, die Einblick in das Leben im Lager geben.

Das Flüchtlingslager prägte das **Dorfleben in Adliswil** während der knapp drei Jahre, in denen es bestand (Oktober 1942 bis Juli 1945), in mehrfacher Hinsicht:

- Die **Ortswehr** Adliswil unter Leitung des Adliswiler Lehrers Johannes Nater wurde zeitweise für die Bewachung des Lagers eingesetzt.
- Major Dr. med. Max von Wyss, leitender Arzt im Krankenasyll Adliswil, war als **Lagerarzt** tätig.
- Im Dorf wurde eine **Flüchtlingsschule** mit Lehrkräften aus den Reihen der Flüchtlinge eingerichtet.
- Die Flüchtlinge konnten mit entsprechender Bewilligung u.a. den **Zahnarzt** im Dorf besuchen.
- Der reformierte Adliswiler **Pfarrer** Ernst Kaul besuchte das Lager regelmässig, nahm an den Weihnachtsfeiern teil und organisierte Sammelaktionen für die Bedürfnisse der Flüchtlinge.
- Die Adliswiler **Vereine** führten verschiedentlich „Heimatabende“ im Lager durch.

Gerne nimmt der Geschichtsverein Adliswil auch **Aussagen von Zeitzeugen** entgegen! – Es ist dem Verein ein Anliegen, die Geschichte des Flüchtlingslagers in der MSA, aber auch die Geschichte Adliswils im Zweiten Weltkrieg im Allgemeinen, möglichst breit zu dokumentieren!

Eine **Publikation** der Forschungsergebnisse sowie weitere Veranstaltungen zum Thema (Vortrag, Führung) sind für das Jahr 2010 geplant.

Kontaktperson:

Christian Sieber, Vizepräsident des Geschichtsvereins Adliswil (Adresse siehe Briefkopf)



Jüdische Flüchtlinge aus dem Ghetto Theresienstadt nach der Ankunft in St. Gallen (Hadwigschulhaus), 14. Februar 1945. In den folgenden Tagen wurden 370 der 1200 Flüchtlinge ins Auffanglager Adliswil verbracht. (Fotos: Walter Scheiwiler, © Stadtarchiv St. Gallen)